

ERASMUS – Erfahrungsbericht

Paris 3 – Sorbonne Nouvelle WS 2015 / 2016
Cinéma et Audiovisuel & Médiation Culturelle

Bewerbungsphase

Der erste Schritt für meinen ERASMUS-Auslandsaufenthalt war die Wahl der Gastuniversität. Da es für mich von Beginn des Studiums an klar war, dass ich unbedingt nach Frankreich und insbesondere nach Paris möchte, ergab sich die Wahl der Universität Paris 3 von selbst. Obwohl dies ein sehr beliebter Platz war und somit eher geringe Chancen für mich bestanden, habe ich mich dennoch mit meinem Bewerbungsschreiben ausschließlich auf jene Universität beworben, im Endeffekt dann glücklicherweise mit Erfolg !

Nach der Zusage

Danach musste dann noch das vorläufige Learning Agreement erstellt werden, dass sich im Endeffekt komplett geändert hat. Was mir bei der Organisation sehr geholfen hat, war, dass ich mich mit der einzigen anderen Studentin zusammengetan habe, die auch für Paris angenommen wurde. So konnten wir in Marburg und auch später in Paris uns gegenseitig helfen und zusammen die einzelnen Schritte zur vollständigen Bewerbung erledigen.

In Paris angekommen musste man sich dann noch einmal für alle Kurse eintragen, was ein ziemliches Durcheinander war, aber irgendwie klappt am Ende ja doch immer alles.

Unterkunft

Da der Wohnungsmarkt natürlich sehr schwierig ist in Paris, hatte auch ich Probleme, eine Wohnung zu finden. In ein Wohnheim zu gehen, kam für mich jedoch nicht in Frage, ich wollte, wenn ich dann schon die Chance habe, in Paris zu leben, dieses auch voll auskosten und auf komplett eigenen Füßen stehen. Außerdem habe ich das Glück, den Großteil meiner Familie in Paris zu haben, wodurch ich dann letzten Endes auch über meine Tante ein winzig kleines « Chambre de Bonne » gefunden habe. Diese Zimmer sind typischerweise für Studenten, es sind die alten Dienstmädchenzimmer auf der letzten Etage der Häuser, die dadurch preiswerter sind, aber immer noch teuer. Aber die Größe war mir egal, ich wollte einfach nur ein Zimmer für mich haben, und eine gute Lage. Also habe ich die Wohnung genommen. Das Problem ist natürlich, dass man, wenn man selbst Mieterin einer Wohnung ist, sich um alles kümmern muss : Strom, Internet, Gas, Postanschrift etc. Ich hatte so das Gefühl, dass ich den ersten Monat erst einmal damit verbringen musste, zusätzlich zu allen Formalitäten an der Uni, den ganzen Tag irgendwelchen Leuten hinterher zu telefonieren ; und das in einem neuen Land, mit anderem System und einer

halbwegs fremden Sprache. Zudem hatte ich das Gefühl, in Frankreich ist alles noch viel komplizierter und auch unorganisierter.

Nachdem ich aber nach Wochen endlich alles erledigt hatte und mich wirklich zu Hause fühlen konnte, war es für mich persönlich die beste Entscheidung, alleine zu leben und so wirklich unabhängig zu sein und machen zu können, was ich will. Für die letzten anderthalb Monate bin ich dann noch einmal mit zwei Freunden in eine WG gezogen, die ich in Paris kennengelernt hatte. Zu dem Zeitpunkt hatte ich dann auch noch einmal Lust, in einer neuen Gegend (Montmartre) zu leben, die auch weitaus belebter und angenehmer für junge Leute ist. Generell muss man preislich schon mit 500€ monatlich rechnen, schnell kann es auch teurer werden.

Sprache

Ich muss im Nachhinein schon zugeben, dass ich es mir einfacher vorgestellt hatte, dem Unterricht auf Französisch zu folgen, als es dann tatsächlich der Fall war. Jedoch hing dies auch immer vom Kurs ab; besonders in großen Sälen mit mehreren hundert Leuten musste man sich sehr konzentrieren, um dem Dozenten folgen zu können. Immerhin gab es einen vorbereitenden Sprachkurs, in dem einem auch die Abläufe an der Uni erklärt wurden.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Sorbonne Nouvelle hat sich in vielerlei Hinsicht von dem in Marburg unterschieden. Das System sieht meist so aus, dass eine Teilnahme der Studenten in Form von Diskussionen eher selten stattfindet. Es herrscht also viel Frontalunterricht vor, der durch Referate der Studenten ergänzt wird, wobei selbst dadurch kein Gespräch innerhalb der Klasse entsteht. Leider hat sich für mich nicht eine Art « Klassengemeinschaft » einstellen können, da ich meine Kurse aus verschiedenen Jahrgängen und Studiengängen gewählt habe, sodass in jedem Kurs neue Leute saßen. Auch fand ich die Kurse leider nicht sehr interessant, natürlich kann ich auch Pech gehabt haben bei der Wahl, aber generell fand ich die Professoren nicht sehr kompetent, obwohl die angesprochenen Thematiken durchaus hätten interessant sein können.

Alltag und Freizeit

In meiner Freizeit habe ich hauptsächlich die vielfältigen kulturellen Angebote, die Paris bietet, genossen. So konnte man bspw. immer zu einer Ausstellung oder Vernissage gehen. Ansonsten hat man sich oft mit Freunden bei der Uni in einem Café getroffen oder ist nach der Uni noch in eine der vielen Bars um die Ecke gegangen. Da ich Paris schon kannte, konnte ich mir so auch die meisten Sehenswürdigkeiten sparen und dafür eher unbekanntere Gegenden erkunden, die man erst nach einiger Zeit durch Kontakt zu Parisern entdeckt. Ein « geregelter » Alltag hat sich aber erst durch mein Praktikum eingestellt. Da die

Zeiten in der Uni täglich unterschiedlich waren und man immer wieder neue Leute kennen gelernt hat, ist man meistens spontan irgendwo hingegangen. Während des Praktikums war es dann eher so, dass ich mit meinen Kollegen nach der Arbeit noch etwas trinken gegangen bin, oder ich mich oft noch mit Freunden getroffen und wir eine Vernissage besucht haben, um den Abend sinnvoll zu gestalten.

Nach der Rückkehr

Als negative Erfahrung muss ich leider sagen, dass ich meine Universität nicht interessant und hinsichtlich der Organisation äußerst kompliziert fand. Ich hatte das Gefühl, als wären die Abläufe für ankommende Erasmus-Studenten nicht geregelt und das Sekretariat manchmal etwas überfordert gewesen, wenn auch immer nett und hilfsbereit!

Ich denke, meine beste Erfahrung lässt sich nicht unbedingt auf einen Moment begrenzen, sondern auf den ganzen Aufenthalt; ich wollte schon immer in Paris leben und das Erasmus-Programm konnte mir dies ermöglichen. Es ist einfach toll, durch die Straßen gehen zu können und an einer Sehenswürdigkeit und an einem schönen Ort nach dem anderen vorbei zu schlendern. Zudem war es natürlich für mich persönlich auch schön, meine Familie väterlicherseits, die in Paris lebt, häufig sehen zu können. Ich habe das Leben generell in Paris einfach sehr genossen und mich wie zu Hause fühlen können!